

Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 48

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Hochzeitschronik

Harmonie.

Ein jeder zieht mit seiner Harfe
Durch Gottes Weite Welt
Und sucht nach jener Menschenseele,
Die mit ihm Gleichklang hält.

Und wenn die gleichgestimmte Harfe
Auf seinem Weg er fand,
Dann mag er sich wohl glücklich preisen,
Wenn fand sich Hand zu Hand.

Es werden Erd' und Himmel lauschen
Bezaubert ihrem Spiel.
Von Gottes Harmonie ein Abglanz
Auf diese Erde fiel.

Alfons Adams.



Der Bundesrat hat als Vertreter des Bundes in der Eidgen. Nationalparlamentskommission wiedergewählt: Pettermet, eidgenössischer Oberforstinspektor in Bern, als Präsident; Nationalrat J. Bonmoos, Remus, und Ständerat Dr. P. Altweg, Frauenfeld. — Als Mitglieder der Kommission für die eidgenössischen Probiererprüfungen wurden wiedergewählt: Dr. W. D. Treadwell, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich, und Marcel Huguenin, beeidigter Gold- und Silberprobierer, Chef des Kontrollamtes für Edelmetalle in La Chaux-de-Fonds. — Das Gesuch von Prof. Dr. Laur um Entlassung als ordentlicher Professor für die Landwirtschaft an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Prof. Dr. Laur wird sich künftig ganz der Tätigkeit im Bauernverband widmen. — Das Protektorat über den 14. internationalen Kongress für Kunstgeschichte, der 1936 in Bern stattfindet, wird dem Bundespräsidenten übertragen. Der Vorsteher des Politischen Departements wird ermächtigt, das Ehrenpräsidium zu übernehmen und das Politische Departement wurde beauftragt, die ausländischen Regierungen zur Entsendung von offiziellen Delegationen einzuladen. — Eine Botschaft über die Bewilligung von Nachtragskrediten für 1935, 2. Teil, wurde genehmigt. Es wird darin um 7,2 Millionen Franken zu Lasten der Verwaltungsrechnung erlaubt. — Ferner wurde ein Beschluss über die Schulen und Kurse für die Fachausbildung der Spielleute, Büchsenmacher und anderer militärischer Fachleute genehmigt. — Ebenso wurden zwei Berichte an die Bundesversammlung über die in der Dezembersession zu behandelnden Begnadigungsgesuche genehmigt.

Es handelt sich um 100 Begnadigungsgesuche. — Auch der abgeänderten militärischen Beförderungsverordnung wurde die Genehmigung erteilt. — Schließlich genehmigte der Bundesrat auch noch ein Rechtsschutz- und Rechtshilfeabkommen mit Bulgarien.

Das vom Bundesrat genehmigte Finanzprogramm enthält 50 Artikel, darunter Einsparungen im Gesamtbetrag von 59 Millionen Franken und Mehreinnahmen im Gesamtbetrag von 83 Millionen Franken. Da aber davon mögliche Mindererträge und unmittelbar den Personal-Versicherungskassen zugute kommende Beträge abzuziehen sind, verbleiben als Gesamtertrag des Programms 130 Millionen Franken. Unter den Einsparungen figurieren u. a. eine Herabsetzung der Tagelder und Reiseentschädigungen der eidgenössischen Räte.

Für 1936 ist, gemäß Voranschlag des Militärdepartements, ein Remontenankauf von nur 1050 Stück gegen 1135 im laufenden Jahre vorgeleben. Dadurch reduzieren sich die Kosten des Pferdeankaufes auf Fr. 769,800, dem beträchtliche Einnahmen aus dem Erlös bei der Abgabe von Refruten- und Bundesoffizierspferden, Mannschaftserfah- und Traggpferden gegenüberstehen.

Wie das politische Departement mitteilt, hat der schweizerische Gesandte in Rom, Herr Georges Wagnière, aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. Der Bundesrat hat die Demission, unter Verdankung der überaus wichtigen Dienste, die Herr Wagnière während seiner 17-jährigen Tätigkeit als Gesandter leistete, angenommen und Herrn Paul Ruegger, gegenwärtig Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Paris, mit der Nachfolge betraut. (Nähere Angaben folgen in nächster Nummer.)

Durch Dekret der italienischen Regierung wurde bestimmt, daß die im Ausland zirkulierenden italienischen Banknote von 1000 und 500 Lire nach dem 26. November nicht mehr eingelöst werden und bei ihrer Einfuhr nach Italien der Beschlagnahme unterliegen.

In den drei ersten Vierteljahren wanderten 870 Personen nach Übersee aus, gegen 890 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im Oktober waren es dagegen 189, gegen 124 im Oktober 1934, was auf die gruppenweise Auswanderung nach Südamerika zurückzuführen ist.

Der Bestand der Radiokonzeptionen in der Schweiz ist in der Zeit von Ende September 1935 bis Ende Oktober 1935 von 388,598 auf 397,354

gestiegen. Seit Ende Dezember 1934 hat die Zahl der Radiokonzeptionäre um 40,488 zugenommen.

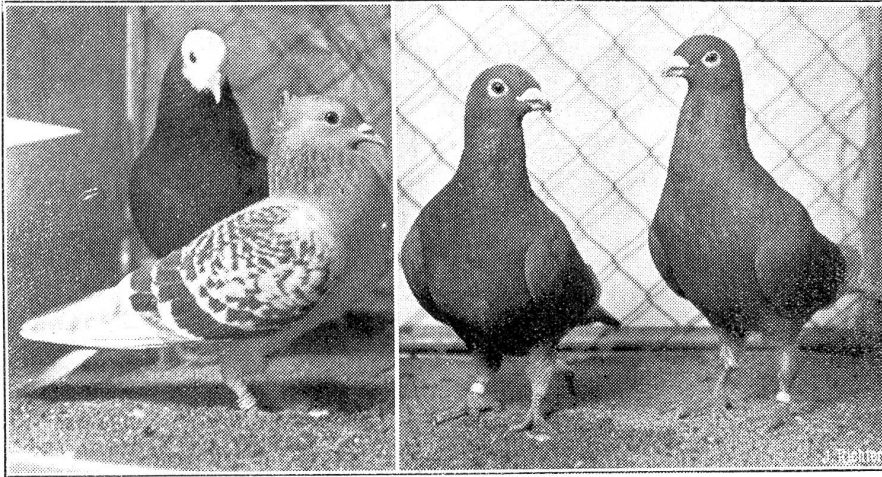
Laut Mitteilung der ägyptischen Gesandtschaft in Bern wurde das ägyptische Konsulat in Genf aufgehoben. Die Gesandtschaft wurde mit der Erledigung der Konsulargeschäfte in der ganzen Schweiz betraut.

Im Unvereinbarkeitskonflikt der durch die beiden Regierungsräte Keller und Dr. Siegrist im Aargau entstanden ist, hat die Kommission des Großen Rates mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß prinzipiell der bisherige Vertreter im Nationalrat bleiben soll, in diesem Falle also Nationalrat Keller. — Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde in Oftringen die Leiche eines vor einigen Wochen plötzlich verstorbenen Mannes exhumiert, da gegen die Angehörigen Verbrechenverdacht besteht. — Zwischen Windisch und Brugg überfielen zwei arbeitslose Burtschen, die vor kurzem aus der Strafanstalt entlassen worden waren, den Viehgermeister Döbeli von Brugg, um ihn zu berauben. Als sich der Viehgermeister, der einen schweren Schlag übers Auge erhalten hatte, zur Wehr setzte, flohen die beiden Burtschen, ohne den Raub ausführen zu können. — Zwischen Rietheim und Koblenz wurde auf das Auto eines Zurzachers einen Revolver schuß abgegeben. Die Kugel durchschlug die Windschutzscheibe.

Aus Anlaß des „Dies academicus“ ernannte die Basler Universität folgende bekannte Persönlichkeiten zu Ehrendoktoren: Ständerat Dr. Keller, Aarau; Kantonsförster Max Dedslin, Altdorf; Prof. Stoll, Basel, und Pfarrer Hans Anlein. — In Basel starb im hohen Alter von 95 Jahren Frau Rosina Tschopp, die älteste Einwohnerin der Stadt. — Bei der Ankunft des Zürcher Abendzuges fanden Angestellte des Bundesbahnhofes Basel auf dem Trittbrett des Gepäckwagens eine Handgranate, die der Polizei übergeben wurde.

Bei der Stichwahl für den basellandschaftlichen Ständeratssitz wurde der Sozialdemokrat Schaub mit 10,513 Stimmen gewählt. Der freisinnige Gegenkandidat Rudin erhielt 8097 Stimmen. — In Weideli bei Liestal konnte das Ehepaar Ed. Heinis-Walser in Gegenwart von 12 Kindern die diamantene Hochzeit feiern. Heinis war früher Direktor der Strafanstalt Liestal.

Seit im Kanton Freiburg der Salzpreis erhöht wurde, begann ein ziemlich starker Salzschmuggel aus den Kantonen Waadt und Bern. Die Polizei hat ihren Wachdienst verdoppelt.



Die nationale Taubenausstellung in Luzern.

Einige preisgekrönte Tiere. Links: Vorne Berner Lerche, Hinten Thurgauer Mönch. Rechts: Ein Pärchen rote Schönschneibertauben.

In Genf kam es am 21. November gegen einen Beamten des Konkursamtes, der mit einem Lastwagen zur Pfändung des Mobiliars eines Schneiders erschienen war, zu einer so drohenden Kundgebung, daß der Beamte die Flucht über die Dächer ergreifen mußte. Eine Untersuchung durch die Polizeibehörde und das Konkursamt ist im Gange.

Bei der Stadtpräsidentenwahl in Chur wurde Grokrat Dr. G. M. Mohr mit 1596 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat, der Sozialdemokrat Grokrat Ernst Ottinger, erhielt 1057 Stimmen.

Am 22. November wurden in Luzern zwei Ausstellungen eröffnet. Im Gewerbemuseum die erste schweizerische Naturforscherausstellung und in der Restaurozzi-Turnhalle die nationale Taubenausstellung, an der 1700 Tauben ausgestellt sind. Es ist die größte der bisherigen Taubenausstellungen in der Schweiz. — Auf dem Sportplatz Luzern kam es im Anschluß an das Fußballmeisterschaftsspiel Schaffhausen-Sparta I gegen Luzern I zu erregten Zwischenfällen. Gegen Ende des Spieles kam vor dem Schaffhauser Tore ein Luzerner zu Fall und ein anderer wurde vom Schaffhauser Torwart durch einen Fußtritt zu Boden gelegt. Daraufhin stürmten die Zuschauer das Spielfeld und griffen den Schiedsrichter und die Schaffhauser Spieler an. Es kam zu einer regelrechten Keilerei, die Polizei mußte einschreiten und die Schaffhauser Spieler aus dem Getümmel hinausführen.

In Neuenburg starb im Alter von 68 Jahren Dr. med. Jules Borel, ein bekannter Spezialist für Ohren- und Nasenkrankheiten und Gründer der Klinik Le Crêt. — In La Chaux-de-Fonds ergriff der Angestellte der Arbeitslosenfürsorge Th. mit einem Teil der Kasse die Flucht, konnte aber schon in Genf verhaftet werden. Außer der Entwendung des Geldes hat er auch Fälschungen im Betrage von rund Fr. 5000 auf dem Gewissen.

In Giswil (Obwalden) feierte am 22. November das Ehepaar Josef Abächerli-Enz das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Die in St. Gallen verstorbene Frau Elise Segmüller-Gieß hinterließ testamentarisch Fr. 88,000 für eine größere Anzahl kirchlicher und sozialer Institutionen von Kanton und Stadt. — Am Jahrmarkt in Wil brannte ein vor ein Breck gespanntes Pferd durch und rannte direkt in die Jahrmarktsstände hinein. Es riß einige Stände um und mehrere Personen wurden durch die stürzenden Stände verletzt. Die meisten Verletzungen waren aber nur leicht, nur ein Kind erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Frau erlitt anscheinend innere Verletzungen.

In Dornach (Solothurn) starb im Alter von 74 Jahren der Industrielle Georg Stadler, der Begründer der Metallwerke A.-G. Dornach.

Der Regierungsrat von Uri reichte dem Departement des Innern die Pläne und Kostenvoranschläge für den Ausbau der Axenstrasse ein. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf Fr. 937,000.

In dem zur Gemeinde Randogne (Wallis) gehörigen Weiler Loc brach aus unbekannter Ursache ein Brand aus, dem infolge des starken Windes 8 Wohnhäuser und 8 Scheunen zum Opfer fielen. Eine alte Frau mußte mit schweren Brandwunden ins Spital verbracht werden und 2 Kühe kamen in den Flammen um.

Das Morgartenschießen in Zug war zwar von 800 Schützen besucht, konnte aber wegen des starken Nebels nicht abgehalten werden. Die Festansprache hielt Bundesrat Etter.

Der Stadtrat von Zürich schlägt vor, die ordentlichen Gemeindesteuern von 145 auf 160 Prozent der einfachen Staatssteuer zu erhöhen. Das Krisenopfer des Personals soll bis zu Ende des Jahres 1936 verlängert werden. Außerdem kommt am 1. Dezember eine Erhöhung der Straßenbahntaxen zur

Volksabstimmung, um das Defizit der Straßenbahnen, das Fr. 1,410,000 beträgt, herabzumindern. — Die Eidg. Technische Hochschule in Zürich feierte ihr 80jähriges Jubiläum. Zur Feier wurde zum erstenmal der „E.T.H.-Tag“ begangen. Der neue Rektor, Dr. F. Bäschlin, hielt die Festrede, wobei er erwähnte, daß die Hochschule 1774 Studierende, darunter 1317 Schweizer, hat. Ueber das Thema „Studenten und Politik“ sprach cand. ing. Büttikofer. Das akademische Orchester und der Studentengesangsverein verliehen der Feier die musikalische Weihe. — Die Zürcher Kantonspolizei verhaftete einen lettlandischen Juwelenhändler, einen tschechoslowakischen Kaufmann und zwei Frauen aus Norddeutschland, die Brillanten und geringwertige Uhren zum Preise von 50,000 bis 60,000 Franken abzusehnen suchten, obwohl es sich um gefärbte, minderwertige Steine handelte. Es scheint sich um eine internationale Gaunergesellschaft zu handeln.

Bernerland

Die Schlußwoche der Herbstsession des Großen Rates wurde mit der Erledigung von Motionen und einer Interpellation begonnen. Eine Motion (Flud (Bp.) über die Hauptrevision der Grundsteuerschätzung wurde nach kurzer Diskussion bis zur Beratung der Steuergelese verschoben. Eine weitere Motion betreffend Einbeziehung der jurassischen Berggegenden in die allgemeine Entschuldungsaktion wurde zwar zur Ueberprüfung angenommen, hat jedoch nach den Darlegungen der Regierungsvertreter gegenwärtig wegen Geldmangels — es stehen jährlich nur 4 Millionen Franken zur Verfügung — wenig Aussicht auf Erfolg. Eine Interpellation Kunz (freil.) über die Erstellung eines bernischen Sanatoriums für chirurgische Tuberkulose auf der Stigenmaad ob Därstetten wurde von Sanitätsdirektor Dr. Mouttet dahin beantwortet, daß die Notwendigkeit zwar befesthe und sich die Regierung auch für das Stigenmaadprojekt ausgesprochen habe, daß aber die Kosten, 1,9 Millionen Franken, noch nicht als gesichert zu betrachten sind, da es noch fraglich ist, ob der Kanton die erwartete Subvention von Fr. 500,000 und den jährlichen Zuschuß von 60,000 Franken an die Betriebskosten leisten könne, während das Provisorium in Lenzin sich bewährt hat und finanziell tragbar ist. — Am Schlußtag kam der Dekretsentwurf über die obligatorische Radfahrerhaftversicherung zur Beratung und wurde abschließend mehrheitlich angenommen. Auch bei dem Entwurf betreffend Verlängerung der Geltungsdauer des Befolgungsdekretes war das Eintreten unbesritten und in der Debatte drehte es sich nur um die Dauer der Verlängerung. In der Abstimmung wurde schließlich die zweijährige Verlängerung beschlossen. Und dann verlagte sich der Rat auf den 16. Dezember.

Nach dem Berichte des Synodalarates erfolgten 1934/35 im ganzen 31 Eintritte in die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons. Diesen stehen aber 128 Austritte gegenüber, meist zu den Perfektionisten, Neuapostolischen oder der Christlichen Wissenschaft.

Am 20. November brannte in Freiburghaus das große Bauernhaus der Gebrüder Herren bis auf den Grund nieder. Die Nebengebäude und das Vieh konnten gerettet werden. Da das Gebäude seit 1870 nun schon zum dritten Male abbrannte, vermutet man Brandstiftung.

Am 24. November wurde in Krauchthal der neue Pfarrer, Ernst Iff, früher in Guttannen, installiert. Die Installationsansprache hielt Pfarrer von Rütte, die Wahlurkunde überreichte Regierungsratthalter Fritz Wyß in Burgdorf und für den Kirchgemeinderat sprach Direktor Werren von Thorberg den Willkommensgruß. Die Gelangvereine von Krauchthal besorgten die musikalische Ausgestaltung der Feier.

Am 21. November brach in Herzogenbuchsee eine der Hauptwasserleitungen. Das Wasser strömte die schräge Bahnhofstrasse hinab und beschädigte die Pflasterung. Da das Netz hauptsächlich Geschäfte und Handwerker mit Wasser versorgt, entstanden auch in vielen Betrieben Störungen.

Infolge der Verkehrszunahme wurde das Postbureau Schwarzenburg in die zweite Klasse erhoben. Zum Verwalter ernannte die Generaldirektion der Post- und Telegraphenverwaltung den bisherigen Posthalter, Ernst Pfenniger von Bäretswil.

In Thun war der 18. November unbedingt ein schwarzer Tag. Im Bälli putschten zwei Autos zusammen, wobei allerdings nur Sachschaden entstand, aber an der Gwattstrasse wurde ein junger Landwirt samt seinem Velo von einem Auto überrollt und blieb mit gebrochenem Bein liegen. Um dieselbe Zeit wurde eine Tochter in der Allmendstrasse durch den Hufschlag eines Pferdes so schwer verletzt, daß sie in das Bezirkshospital überführt werden mußte, und in der Heizungsanlage der Bahnhofgarage entstand ein Brand, der zwar rasch gelöscht werden konnte, aber doch beträchtlichen Schaden verursachte. — In Thun konnte der Adjunkt des Stadtbauamtes, Hans Graber, sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Die Baukommission des Umbaues des Primarschulhauses Strättligen, dessen Bauleiter Herr Graber ist, veranstaltete bei dieser Gelegenheit eine kleine Feier.

† Frau Pfarrer Sophie Amacher-Brügger, 1895–1935.

Im März 1895 wurde die am 17. August Heimgegangene im lieblichen Krattigen über dem Thunersee geboren, angelehnt des himmelstrebenden Niesen, des Sigriswilergrates und der andern Berge ringsherum. Zeit ihres Lebens hielt sie ihre Heimat ins Herz geschlossen. Dazu wurde die Botschaft Christi in ihr Herz gelegt, die Kunde von der himmlischen Heimat, dargeboten in herzeindringender

Weise durch ihren feinen und tief frommen Unterweiser, Pfarrer Hermann Amser in Wetzli, später in Bern. Als lebige Tochter atmete sie lange Zeit Pfarrhausluft in Spiez und Bern, die der stillen, in sich gekehrten, liebevollen und dienstbereiten Seele wohlbekam. Und als mehrere schwere, zu gleicher Zeit ausgebrochene Krankheiten sie beim Kriegsende an den Rand des Grabes brachten, reifte in ihr der Entschluß zur Erlernung des Dienstes an den Kranken. Der landeskirchliche Krankenpflegeverband bot ihr in den Spitälern Jegenstorf und Langnau Gelegenheit zur Ausbildung und Betätigung in ihrem neuen Beruf, und in Bern eröffnete sich ihr im Mattenhofquartier ein weites Arbeitsfeld, wo Schwester Sophie als Gemeindefürsorgerin unermüdet alle ihre Kräfte in den Dienst der Krankenpflege stellte und an den Krankenbetten Ströme von Liebe spendete, da sie ihren Beruf aus innerstem Herzenstrieb gewählt hatte. In dem von ihr fleißig besuchten Bibelkränzchen und aus der Bibel schöpfte sie beständig und immer wieder Kraft, Geduld und Liebe.

Als ihr der Pfarrer von Gadmen die Hand zum Ehebande bot, schlug sie nur zögernd ein im Gedanken, die vielen armen Kranken in der Stadt verlassen zu müssen, dann aber mit ganzem Entschluß und goldener Treue im Hinblick auf das neue, dankbare Arbeitsfeld, wo sie in der Folgezeit, weiland von Arzt und Apotheker, manche wertvolle Hilfe bringen konnte. Nach wenig Jahren vertauschte das Pfarrerehepaar das Gleichertal mit dem Rebgeleinde am Bielersee, wo der jungen Pfarrfrau in Eiger das Mutterglück wartete, das sie mit seltener Seelentiefe genoß. Und als vier Jahre später in Alligen ein zweites liebliches Mädchen ins Pfarrhaus stieg, das gleiche tiefe Glück ins Mutterherz legte, da meldeten sich auch bald schon die Vorboten schlimmer Ereignisse. Ein langes, schweres Krankenlager daheim und in den Spitälern brach schließlich die letzte Widerstandskraft der sich heroisch wehrenden Natur, und nach Ablauf eines Jahres war es in dem liebenden Mutterherzen stille geworden, im Haus und in den Herzen ihrer Angehörigen eine große, schmerzliche Lücke schaffend. Doch über ihrem Heimgang steht das tröstende Heilandswort:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

In Sigriswil verübte ein 30jähriger verheirateter Mann, der noch am 15. November in Solothurn eine Mehrgerei gepachtet hatte, im Zustande einer Gemütsdepression Selbstmord.

An die verwaisete Poststelle in Brünnig wurde als Posthalter Hans von Weissenfluh, derzeit Briefträger in Innerschönenfeld, gewählt.

Der Sektionschef der Gemeinde Guttannen, Werner Rienholz, der seit 1927 amtierte, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt gegeben. Als Nachfolger wurde durch die kantonale Militärdirektion Kaspar Imbaumgarten, Landwirt in Guttannen, gewählt.

In Biel wurden die neuen Laboratorien für Maschinen und Elektrotechnik des kantonalen Technikums eingeweiht. Es waren gegen 200 Gäste aus der ganzen Schweiz erschienen. Dem festlichen Akt wohnten Regierungspräsident Böhler und Regierungsrat Joch bei. — Die Fahndungspolizei in Biel verhaftete zwei Burschen im Alter von



† Frau Pfarrer Sophie Amacher-Brügger.

18 und 19 Jahren, die große Diebereien begangen hatten. U. a. entwendeten sie aus einem Radiogeschäft, in dem der 18jährige angestellt war, Gegenstände im Werte von über Fr. 1000.

Am 21. November ehrte das Militärdepartement das Andenken des vor 6 Jahren an diesem Tage verstorbenen Bundesrates Karl Scheurer durch Niederlegung eines Kranzes auf dem Grabe in Gampelen. Die Mutter des Verstorbenen lebt trotz ihrer 89 Jahre noch rüstig und gesund in ihrem bäuerlichen Heim am Rebbegg.

Die Sekundarschule in St. Immer beging am 23. November das Jubiläum ihres 75jährigen Bestandes. Den über 70 Jahre alten ehemaligen Schülern und Schülerinnen der Sekundarschule wurde ein Erinnerungsgeschenk verabfolgt. Den Schluß der Feier bildete eine Schülervorstellung im Kasino und ein Ball in der Turnhalle.

Todesfälle. In Burgdorf starb ganz unerwartet der Inhaber der Kleinen Apotheke, Herr Hector Marti, der während 40 Jahren seinen Beruf als Apotheker ausgeübt hatte. — In Thun entschlief am 17. November im Alter von 54 Jahren der Pferdelieferant Robert Steiner, nachdem er noch kurz vorher seinen Pferdebestand von 30 schönen Tieren öffentlich versteigert hatte. — Im Alter von 59 Jahren wurde der Bieler Feuerwehrsekretär Jakob Zimmermann während eines Ganges durch die Stadt von einem Hirnschlag getroffen und jäh dem Leben entrissen. — In Siselen verschied alt Lehrer Fritz Schwab im Alter von 73 Jahren. Er amtierte vorerst kurze Zeit in Linden und seit 1883 ununterbrochen in Siselen, bis er nach 43 Dienstjahren amtsmüde in den Ruhestand trat.



Der Ziebelemerit war dieses Jahr vom besten Wetter begünstigt. Die Auffuhr entsprach quantitativ der des letzten Jahres, war aber qualitativ besonders schön. Lauch und Sellerie waren von ungewöhnlicher Größe und die Zwiebeln waren prachtvoll. Der Markt erstreckte sich auf den Waisenhausplatz, Bärenplatz speziell für Händler, Bundesplatz, Bundesgasse und ein Stück der Krängasse. Der Raum des Bundesplatzes vor der Nationalbank war den sogenannten Spezialisten eingeräumt, die dort die neuesten Schöpfungen des menschlichen Erfindungsgeistes in punkto Haushalt ad oculos demonstrierten. Der Chahelimarit wurde auf der Grabenpromenade abgehalten und hatte großen Zuppruch, trotzdem sehr viele Leute ihren Bedarf an Chaheln in den Läden einedeckten. Auch die Lebensmittelgeschäfte zeigten oft ein lebensgefährliches Gedränge, wobei allerdings die niedlichen Ziebelemeritkörbli mit ihrem Marzipaninhalt und die Pfefferminz-zwiebelkränze mehr gekauft wurden, als eigentliche Lebensmittel. Am abendlichen Corso, der sich diesmal auf die Spitalgasse beschränkte, hielt die Polizei streng Ordnung und führten den Einbahnverkehr strikte durch. Der traditionellen Konfettischlacht tat dies aber weiter keinen Abbruch.

Die Städtische Baudirektion II veranstaltete unter Architektinnen des Kantons Bern einen Wettbewerb für Entwürfe zur Neugestaltung des Kasinoplatzes. Dabei bleibt es den Teilnehmern anheimgestellt, vom Aligmentsplan zur Beibehaltung der Hauptwache (Aligmentsplan der Gemeindeabstimmung vom 29./30. Dezember 1934) und vom Entwurf-Aligmentsplan für die Entfernung der Hauptwache (18. Juli/30. September 1935) abzuweichen. Es bleibt ihnen ferner überlassen, für die Bauten am Münzgraben und südlich dem Du Theatre andere Vorschläge zu machen. Für die in den Sonderbauvorschriften vom 29./30. Dezember erwähnte Eclösung dürfen die schrägverlaufenden Baulinien nicht überschritten werden. Eine allfällige Planung der südwestlichen Gebäudeecke hinter der Baulinie ist jedoch zulässig. Es darf von einem Teilnehmer nur ein Projekt abgeliefert werden, entweder mit oder ohne Hauptwache. Varianten sind nicht zulässig. Die Projekte müssen bis zum 31. Januar 1936 an die Städtische Baudirektion II abgeliefert werden. Das Preisgericht besteht aus den Herren Lindt, Stadtpräsident, Vorsitzender; Dr. W. Böjger, kantonaler Baudirektor; F. Raaflaub, städtischer Finanzdirektor, und den Herren Architekten Georges Epitoux, B. S. A., Lausanne; v. Fischer, Bern; R. Hartmann, B. S. A., St. Moritz; M. Risch, B. S. A., Zürich. Ersahmänner: F. Hiller, Stadtbau-meister, Bern, und Hubacher, Architekt, Bern. Dem Preisgericht steht eine

Summe von Fr. 12,000 Franken zur Verfügung. Von jeder Gruppe der eingereichten Projekte werden 2 bis 3 prämiert. Der Gemeinderat hat das Recht, sie in einer ihm gutscheinenden Weise zu verwerten.

Der Gemeinderat hat die Vorlage der Baudirektion II über die Schaffung eines Tierparks im Dählhölzli einstimmig gutgeheißen. Vorgesehen ist eine Kostensumme von Fr. 724,000, wovon der Gabusfonds in Abzug kommt, der Fr. 520,000 beträgt. Der Natur- und Tierparkverein, dessen Vorstand dem Projekt zustimmte, gibt einen Beitrag von Fr. 50,000 und da Bund und Kanton das Projekt wohl auch noch subventionieren werden, so dürfte die Gemeinde noch rund Fr. 54,000 aus eigenen Mitteln zulegen müssen. Das Projekt umfaßt eine Fläche von 120,000 Quadratmetern und der künftige Tierpark wird ungefähr zehnmal so groß sein wie der gegenwärtige an der Tiefenaufstraße. Die Elfenau wird gleichzeitig zum Naturreferat erklärt werden. Das Projekt wird noch im Dezember zur Abstimmung vor das Volk gebracht werden, so daß im Februar 1936 mit dem Bau begonnen werden kann. Vollendet dürfte der Bau erst 1937 werden.

Der Viertelsjahrstatistik des statistischen Amtes entnehmen wir folgendes: Die Bevölkerung der Stadt hat im Laufe des 3. Quartals um 53 Seelen abgenommen und betrug Ende September 120,445 Personen. Lebendgeborenen wurden 359, gestorben sind 282 Personen. Zugezogen sind 2200, weggezogen 2240 Personen. Eheschließungen erfolgten 252. Im Berichtsquartal wurden 11 Gebäude mit 77 Wohnungen erstellt. Auf dem Arbeitsmarkt ist die Lage nach wie vor ungünstig. Auf 5106 Stellensuchende kamen 1566 offene Stellen. Ende September waren 1916 Arbeitslose angemeldet. Die Zahl der Verkehrsunfälle betrug 240, gegen 299 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Verunfallt sind 120 Personen (204). Getötet wurden bei diesen Unfällen 2 Personen, verletzt 118.

Der 101. Dies academicus am 23. November wurde durch den Jahresbericht des abtretenden Rektors, Prof. Dr. R. Haller, eingeleitet. Die Hochschule war im Wintersemester 1934/35 von 2315, im Sommersemester 1935 von 2130 Hörern besucht. An Stelle des erkrankten Rektors Prof. F. de Quervain verlas der Dekan der medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Bürgi, den Vortrag de Quervains über „Der Weg der Chirurgie vom Handwerk zur Wissenschaft“. Aus Anlaß des Dies verlieh die juristische Fakultät dem Präsidenten des bernischen Verwaltungsgerichts, Alfred Schorer, wegen seiner Verdienste um die bernische Rechtsprechung die Würde eines Ehrendoktors der Rechte. Die medizinische Fakultät ehrte Dr. Heinrich Schiller in Rapperswil (St. Gallen) wegen seiner Verdienste um die Irrenfürsorge und die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches mit dem Ehrendoktor der Medizin. Die Haller-Medaille er-

hielt Privatdozent Hans König, Stellvertreter des Direktors des eidgenössischen Amtes für Maß und Gewicht, in Bern. Der bekannte Maler Kreidolf, der vergangenes Jahr zum Ehrendoktor der Universität Bern ernannt worden war, schenkte der Hochschule ein prächtiges Ölgemälde. Nach der Feier, die durch Vorträge des Studentengesangsvereins eingerahmt war, wurden im Vestibül zwei Büsten eingeweiht, die eine von Abraham Friedrich von Mutach, dem gewesenen Rangler der bernischen Akademie, die der Hochschule voranging, die andere von Schultheiß Karl Neuhaus, dem Stifter der Universität.

Die „alte I-Klasse“ der städtischen Mädchensekondarschule übergab den Reinertrag einer privaten Aufführung, dreihundert Franken, dem Verein für das Alter.

Unter den Diplomierten der in Bern abgehaltenen Meisterprüfungen im Tapezier- und Dekorateurgewerbe befinden sich auch zwei Kandidaten aus Bern, nämlich Walter Heß-Niederhäuser, Tavelweg 1 (Muri) und Hans Berner-Studi, Falkenweg 7.

Am 16. November verstarb nach langer Leidenszeit Fräulein Bethli Mürset, seit 1915 Lehrerin an der städtischen Mädchensekondarschule. Fräulein Mürset betätigte sich auch schriftstellerisch und verfaßte lyrische Gedichte und kleine dramatische Werke.

Am 20. November besichtigte das Bernische Konsularkorps mit seinen Damen die Schokoladefabrik Tobler A.-G. Dabei hielt der Direktor der Fabrik, Generalkonsul Pfirter, ein Referat über die Entwicklung der Schokoladenindustrie in der Schweiz und Generalkonsul Alwin Ellanthy verdankte namens des Konsularkorps die Einladung.

Am 25. November vormittags entstand in der von Werdt-Passage ein Kellerbrand, der in einem Badraum tüchtig Nahrung fand. Der Feuerwehr gelang es in kurzer Zeit, den Brand zu löschen. — Am 27. November brach in der „Sonne“ am Bärenplatz ein Kaminbrand aus, der ebenfalls rasch gelöscht werden konnte, aber das Kamin derart beschädigte, daß es abgetragen werden mußte.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Im Enfeld bei Bern wurde das zweijährige Töchterchen des Wäschereibesizers Müller vom Zuge der Bern-Worb-Bahn erfasst und auf der Stelle getötet. — In der Enge bei Niederbipp karambolierte ein Auto mit einem Pferdefuhrwerk. Dabei wurde ein Knapp hinter dem Wagen auf dem Rad fahrender Alusarbeiter so schwer verletzt, daß er ins Spital überführt werden mußte. — Zwischen Solingen und Aarburg fuhr ein radfahrender Schüler direkt in einen Camion hinein. Er war auf der Stelle tot. — Im Bahnhof San Paolo in Bellinzona geriet der Weichenwärter Alfredo Lucchini unter einen manö-

verierenden Wagen und wurde getötet. — In Yverdon wurde eine 25jährige Radfahrerin von einem Motorradfahrer überfahren und getötet. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. — Beim Bahnübergang Irgenhausen-Pfäffikon stürzte während der nächtlichen Heimfahrt der Motorradfahrer Ernst Zieles mit dem Rade und blieb tot liegen. — Auf der Straße Glattbrugg-Kloten stieß der Elektromechaniker Anton Erni aus Pfungen mit dem Motorrad gegen einen Behälter. Er wurde zu Boden geschleudert, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb an den Folgen im Spital.

Sonstige Unfälle. Am Mentshelensberg in Bohlern wurde der 16-jährige Ernst Bähler aus Uebeschi durch einen Stein Schlag getötet. — In der Späthen im Lütchental geriet beim Holztransport ein Tannenstamm ins Rutschen und erschlug den 60jährigen Gottfried Meier. — Beim Aufrichten der schweren Holzbalen an einem Neubau wurde in Grindelwald der Zimmermann Christian Brawand durch einen herabfallenden Balken erschlagen. — Im Walde von Bremgarten (Murgau) wurde der Bannwart Josef Oggenfuss von einer stürzenden Tanne getroffen und getötet. — In Hörletten (Thurgau) erstickte in der Nacht das fünf Monate alte Rösli Beerli in seinem Bettchen. Es hatte sich auf das Gesicht gedreht und war in dieser Lage erstickt.

Kleine Umschau

Langsam wird's nun bitterkalt bei uns und in Abessinien regnet's in Strömen, was dort angeblich in Friedenszeiten im November nicht der Fall zu sein pflegt. Ueberhaupt werden die Nachrichten aus Abessinien immer widersprechender und widersprechender, gerade wie wenn die beiden Kriegführenden nicht am selben Kriegsschauplatz operieren würden. Sicher scheint nur zu sein, daß die italienische Offensive abgestoppt ist. Wie die italienischen Depeschen melden, geschah dies teils wegen des Regens, teils wegen des Wechsels im Oberkommando und größtenteils wegen der „Säuberungsaktion“, die die Italiener hinter ihrer weit vorgeschobenen Front nun vornehmen müßten. Ließt man aber dann die abessinischen Depeschen, so kommt man unwillkürlich auf die Idee, daß diese „Säuberung“ eventuell noch mit der Säuberung Abessiniens von den Italienern enden könnte. Die europäischen Kriegsjahresverständigen der verschiedenen Weltblätter sind zwar davon überzeugt, daß die halbwildern Abessinier auf die Dauer unmöglich den Errungenschaften der modernen Kriegstechnik widerstehen könnten, aber meine Großmutter, die nebenbei bemerkt, eine zwar fromme, aber trotzdem sehr kluge Frau war, pflegte immer zu sagen: „Wenn's der Herrgott will, geht auch ein Befehl los.“ Also, wer weiß? Uebrigens sagt man auch dem Re Vittorio Emanuele ein Bonmot nach, das zwar sicherlich nicht wahr, aber dafür desto besser erfunden ist. Er soll nämlich gesagt haben: „Wenn alles gut geht, werde ich König von Aethiopien und wenn's schief geht, dann werde ich vielleicht wieder König von Italien.“

Nun für uns z'Bärn ist ja diese italienische Königsfrage derzeit noch ebenso wenig aktuell wie die griechische, die ja vorderhand auf mindestens sechs Wochen ohnehin erledigt ist. Uns interessiert es derzeit mehr, ob wir nächste Woche noch bürgerlich oder schon sozialdemokratisch sind und inwieweit der Uebergang der Bau-

direktion II aus pfarrherrlichen in pädagogische Hände unser Stadtbild verändern wird. Ich habe da nicht mehr viel Hoffnungen, das heißt, meine Illusionen über städtebildliche Zweckbauten, die ohnehin auf schwachen Füßen standen, haben anlässlich des letzten Kulturfilms einen gewaltigen Stoß erlitten. In den südarabischen Städten stehen nämlich 400 bis 500 Jahre alte, aus reinem Lehm erbaute Sultanspaläste, die von außen unseren modernen Schulwarten usw. auf's Haar gleichen. Inwendig weisen sie allerdings eine wunderschöne Ornamentik auf, etwas, was man von unseren Riesenweckbauten absolut nicht behaupten kann. Die Innenausstattung der Appartements ist allerdings wieder so, daß jedem modernen Innenarchitekten das Herz im Leibe darüber lachen muß. Sie besteht nämlich nur aus Teppichen und wieder Teppichen. Es gibt weder Schränke, Tische noch Betten, noch sonst überflüssiges Zeug. Und diese arabischen Wohnungen haben nicht einmal verwerfliche Kachelöfen oder irgendwelche Oel-, Zentral- oder Warmwasser-Heizung, die Heizung besorgt ausschließlich die Sonne, die vom Himmel herunter den Lehm bestrahlt. Eine derartige Heizung dürfte zwar bei uns nicht einmal den abgehartesten Sportgirls, die den ganzen Sommer lang Sonneneenergie auf ihren Defolletes ansammelten, genügen, aber dafür könnte man ja vielleicht künstliche Höhen Sonnenbestrahlungen ob den Hausdächern anbringen.

Na, aber so weit sind wir z'Bärn auch noch lange nicht. Wir haben bisher noch nicht einmal den altmodischen, gar nicht mehr ins technische Zeitalter passenden Ziebelemerit abgestellt. Und er ist ja angeblich doch ganz überflüssig, da man ja das ganze Jahr frische algerische und tunesische Zwiebel- und Knoblauchgewächse bekommt, die noch in frischem, vitaminhaltigem Zustande sind. Die einzige Daseinsberechtigung des „Ziebelemerits“ liegt — so heißt es — im „Panem et Circenses“. Das Volk will den Ziebelemerit mit allem, was drum und dran hängt, nicht missen und übrigens bringt er auch die Chocolat-, Marzipan- und Pfefferminzindustrien auf grüne Zweige, und er bringt mindestens so viel fremdes Volk in unsere Mauern wie irgendein zügiger Fußballmatch. Und deshalb wurde er auch behördlich noch nicht beanstandet. Außerdem gibt er Gelegenheit zu Confettischlächten und Prüfungen zur Bindung für ewige Zeiten. Confettischlächten sind zwar heute nur mehr in der Spitalgasse gestattet, doch „für ewig binden“ darf man sich auch in den andern Gassen, sogar auf der Schützenmatte, falls daselbst das „Gstungg“ nicht gar zu groß ist, so daß die vorhergehende Prüfung ganz ausgeschlossen ist.

Und der Ziebelemerit hat doch auch noch seine Trabanten, einmal den „Meitshimärit“, der aber heute schon ganz zur gewöhnlichen „Tangete“ ausgeartet ist und dann die „Schüh“. Die wurde zwar auch schon von hochmoderner Seite als ganz unzeitgemäß abgelehnt, aber Volksfunder und ganz besonders das Volk selbst hängen doch noch mit allen Fasern an der Schüh. Die Schüh ist für Bärn ungefähr das was der Karneval für Venedig ist, nur daß noch keine Oper über die Schüh komponiert wurde. Uebrigens, was nicht ist, kann noch werden, denn ein sehr fortschrittlich gesinnter Kritiker äußerte sich über Ziebelemerit und Schüh dahin, daß diese beiden „trotz aller Prophezeiungen noch nichts von ihrem Reiz verloren hätten für alle diejenigen, die ihnen überhaupt Reize abgewinnen können. Aber dazu müsse man jung sein und sich mit den Jungen freuen können“. Nun, ich kann das, trotz meines ganz betrüblich grauen Bartes noch immer und darum freut mich auch der Ziebelemerit noch und die Schüh ebenfalls. Ich freue mich an den tollen Karussells und den Schauteln und an den Jungen, die sich unternehmungslustig darauf wagen, besonders wenn sie weiblichen Geschlechtes und auch herzlich sind. Aber ich freue mich auch über die dickste Frau der Welt

und das größte Krokodil der Welt und über den Pelikan, der vor der Krokodilbude herumspaziert und sich freut, daß ihn das Krokodil noch nicht gefressen hat. Und ich freue mich über die „Stille Frau“, die schweigend die Zukunft prophezeit, mit Hilfe irgendeines Zettels, auf dem man gedruckt lesen kann, was sie sagen würde, wenn sie nicht die „Stille Frau“ wäre und auch der radio-elektrische Funkapparat freut mich, der mit vielfarbigen Glammen und Lichtern, die da gespenstisch aufzuden, wenn man die flache Hand irgendwo auflegt und der dann ebenfalls auf irgendeinem gedruckten Zettel die Zukunft des Fragenden enthüllt. Dort sucht die tiefgründige menschliche Weisheit und hier die allermodernste Technik, die irgendwo in Massenaufgaben gedruckten heiteren und dunklen Lose für die Gwundrigen heraus. Und ich betrachte mir genießerisch die Menschen mit den Vogelköpfen und auch „Paris bei Nacht, wie es weint und lacht“ und die gläsernen Damen mit den bronzierten Gesichtern und am besten gefiel mir diesmal das Rinderkarussell, bei dem die kleinen Abenteurer auf Hähnen, Tauben, Hunden und Ragen ins Fabelreich reiten. Und ich erlebe alle diese Herrlichkeiten mit den Kleinen, wenn ich mich auch anstandslos nicht selbst auf einen Godelhahn setzen kann, um ins Kinderland zurückzuspringen.

Nun, im gewöhnlichen Leben geht's ja auch oft ganz sonderbar zu. So ließ sich kürzlich die Gattin des Professors Van der Velde, der das weltberühmte Buch über „die vollkommene Ehe“ geschrieben hat, wegen unüberwindlicher Abneigung von ihrem Ehegatten scheiden und an dieses Endresultat hatte der berühmte Mann bestimmt auch nicht gedacht, als er sein Buch schrieb. Und lehtin wollte im Tram ein junger Mann abspringen, ehe noch das Tram zum Stehen gekommen war. Da sich aber auch eine Dame gewaltig vordrängte, machte ihr der höfliche junge Mann Platz und ließ sie zuerst abspringen. Und da machte der Konduteur den jungen Mann darauf aufmerksam, daß man Damen nie zuerst abspringen lassen dürfe. Auf das erstaunte „Warum“ des jungen Mannes knurrte er ganz böse: „Wo wegem Hüflügel, wenn d' es Hirni hesh.“ Das hörte aber der junge Mann glücklicherweise nicht mehr, denn da war er ebenfalls schon abgesprungen. Christian Luegguet.

Bernische Rhapsodie.

Gemeinderats- und Stadtratswahl
Spukt in den Männerköpfen,
Und alles, was da Hausfrau ist,
Hat Zwiebeln in den Töpfen.
Die Jugend beiderlei Geschlechts
Drängt nach der Schützenmatte,
Dort glot's manch Sehenswürdigkeit
Und manche — Gwunderkratte.

Die allerdicke Frau der Welt
Und 's längste Krokodile,
Und wenn man tanzt, tanzt mit im Kreis
Zugleich die ganze Diele.
's gibt Schützenliefels massenhaft
Und Karussell's und Schauteln
Und hübsche kleine Mädels rings
Um all die Buben gaulen.

Selbst in die Zukunft kann man da
Mit eig'nen Augen blicken,
An Rosentüchli, Magenrot
Sich Herz und Geist erquiden.
Und schauen kann man allerlei
Im Welkenpanorama,
So manche Schlacht, manch Attentat
Und manches and're Drama.

Kurzum, die „Schüh“ ist 's Paradies
Allhier schon auf der Erden,
Und reiten kann man, so man will,
Im Hippodrom auf Pferden.
Und wenn man dann gestättigt ist
Von all den Wunderdingen,
Und auch noch stimmberichtigt ist,
Kann man zur Urne springen. S o t t a.